

# Simburger Anzeiger

Ingleich amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Unterlahn, Rheingau und St. Goarshausen.

Veröffentlichungswelt: täglich (nur Vortage).  
Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark einschl. Postbefreiung  
oder Bringerlohn.  
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tagesblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Krichs,  
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Millimeterzeile oder deren  
Raum 70 Hg. Die 91 mm breite Reklamezeile 2.10 M.  
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 140

Limburg, Dienstag, den 22. Juni 1920.

83. Jahrgang

## Die Bemühungen um die Regierungsbildung.

Berlin, 20. Juni. Die Morgenblätter sind ziemlich einig, daß mit dem Zustandekommen des Blocks der Mitte noch nicht endgültig gerechnet werden könne. Man müsse das weitere Ergebnis der demokratischen Beratungen und den Beschluß der Sozialdemokratie am Dienstag abwarten, ob nämlich diese der neuen Koalition für alle Fälle wohlwollende Neutralität zulassen werde. Dem „Völkischen Anzeiger“ zufolge wird Neutralität zulassen. Die „Germania“ sagt: „Nach dem Fall zu Fall entscheiden. Die „Germania“ sagt: „Nach Feststellung der grundsätzlichen Bereitwilligkeit der drei beteiligten Parteien bleibt noch die Verständigung über das Regierungsprogramm übrig. Sie scheint nur eine Frage der zeitlichen Formulierung zu sein, damit die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes zwischen den drei Parteien verwirklicht werden könne.“

## Fehrenbach zum Kanzler ernannt.

Berlin, 21. Juni. Der Reichspräsident hat nun den Vizepräsidenten der Nationalversammlung, Rechtsanwalt Fehrenbach, zum Reichskanzler ernannt. Fehrenbach hat diese Ernennung angenommen. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen über die Kabinettsbildung nunmehr recht bald zum Abschluß gelangen.

## Spaa. Herabsetzung der deutschen Armee auf 100 000 Mann?

Paris, 19. Juni. (W.B.) Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, beschäftigt man, daß die Konferenz von Spa wegen der Schwierigkeiten der deutschen Kabinettsbildung auf den 15. Juli verschoben werde. — Wie der „Matin“ zu der Konferenz in Boulogne berichtet, scheint man sich entschlossen zu haben, die deutsche Armee auf 100 000 Mann herabzusetzen zu lassen.

## Lloyd George über die Machtlosigkeit des Völkerbundes.

Rotterdam, 19. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Lloyd George jagte in seiner Antwort an den Bund zur Beilegung des Krieges weiter, Aufstand habe sich bereits geweigert, die Abordnung des Völkerbundes zu empfangen. Die drei Großmächte hätten alle möglichen Vorstellungen an Polen gerichtet. Nach den Bestimmungen des Völkerbundes kann aber ein wirtschaftlicher Druck erst dann angewendet werden, wenn bewiesen ist, daß Polen unrecht hat. Frankreich kann keine Hilfe leisten und räumt bereits Cichien, weil es nicht genug Truppen hat, sich dort und in Syrien zugleich zu behaupten. Wir selbst haben in Konstantinopel, Mesopotamien und Palästina alle Hände voll zu tun. Italien hat so viel Schwierigkeiten wie nur möglich. Amerika hält sich abseits. Wir würden kein Bataillon für den Völkerbund hergeben können. Dieselben Schwierigkeiten haben wir an den Dardanellen. Die Bewachung der Seestraßen liegt jetzt hauptsächlich England ob, wenn auch einige Franzosen und Italiener dort stehen. Italien und Frankreich hatten sich verpflichtet, eine gewisse Anzahl Soldaten zu stellen, konnten aber ihre Verpflichtung nicht einhalten, weil sie an anderen Stellen Schwierigkeiten am Ziele hatten. Zusammenfassend bemerkt Lloyd George, er wolle an der internationalen Streitmacht nicht mitleiden, hatte es jedoch vorläufig für unausführbar. Zwei besondere Schwierigkeiten verhinderten, daß der Völkerbund voll in Tätigkeit treten konnte, 1. könnten die europäischen Großmächte keine hinreichende Streitmacht stellen, 2. habe sich die einzige Großmacht, die keine solche Schwierigkeiten habe, zurückgezogen. Unsere Schwierigkeiten, sagte Lloyd George, und die der Franzosen sind vorübergehend. Amerika wird, glaube ich, noch zum Bunde beitreten; dies würde vielleicht einige Änderungen herbeiführen. Augenblicklich hat es keinen Zweck, mit Amerika in einen Gedankenaustausch einzutreten, denn keine der beiden politischen Parteien Amerikas würde sich jetzt binden. Ein solcher Versuch, den Völkerbund fruchtbarer zu gestalten, würde ihn vielleicht vernichten. Einmal wird der Bund bestimmte Pflichten auf sich nehmen können, aber dies jetzt herbei zu führen, würde ein Fehler sein.

## Der Abgeordnete Friedberg †.

Berlin, 21. Juni. Der Abgeordnete Dr. Friedberg ist gestern Abend plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er war gestern noch völlig wohl und hatte seiner Wahlpflicht genügt.

## Sozialdemokratischer Parteitag in Kassel.

Kassel, 19. Juni. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den nächsten ordentlichen Parteitag in der ersten Hälfte des Oktober nach Kassel einzuberufen.

## Die Versorgung mit Frühkartoffeln.

Berlin, 19. Juni. (W.B.) Nach bei der Reichsstatistik vorliegenden Nachrichten sind die Bedarfsstellen fast ausnahmslos mit Kartoffeln aus der alten Ernte bis zum Eintritt der deutschen Frühkartoffelernte versorgt. Ferner ist bei dem Weiteranhaltenden des augenblicklich günstigen Wetters mit dem zeitigen Eintritt der deutschen Frühkartoffelernte zu rechnen. Aus diesem Grunde braucht in diesem Jahre nicht in demselben Umfang wie in den vergangenen Jahren auf die holländischen Frühkartoffeln für die Versorgung der Bevölkerung zurückgegriffen werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschloß sich daher, von einem entzifferten Anlauf von Frühkartoffeln in Holland Abstand zu nehmen.

## Landarbeiterstreik.

Stettin, 18. Juni. (W.B.) Der Landarbeiterausstand in Hinterpommern, der bekanntlich nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen ausgebrochen ist, gewinnt erheblich an Umfang. Im Kreise Köslin umfaßt er bereits über 30 Güter von 58, im Landkreise Stolp kann man fast von einem Allgemeinausstand sprechen. Zum Teil werden sogar die Notstandsarbeiten verhindert und Arbeitswillige durch tätliche Angriffe geschreckt, so daß die Milchlieferung nach den Städten teilweise aufhört.

## Immer noch deutsche Gefangene in Frankreich.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird geschrieben: Erst kürzlich meldeten wir die Tatsache, daß sich trotz des Friedensschlusses immer noch deutsche Gefangene in Frankreich befinden. Heute geht uns eine weitere Bestätigung dieser ungeheuerlichen Tatsache zu, die im Namen des Menschenrechts nicht scharf genug verurteilt werden kann. Unserer Regierung aber erwacht hiermit die Pflicht, gegen diese Schande energisch zu protestieren und dafür zu sorgen, daß die Kerkern so rasch wie möglich der Heimat und den Ihren wieder zugeführt werden. Unser Gewährsmann schreibt uns:

Das Zuchthaus in Avignon ist zurzeit belegt mit 684 Mann, davon sind 421 Reichsdeutsche, die übrigen Österreicher, Bulgaren und Türken. Die Leute, die in Avignon zurückgehalten werden, sind bestraft — vom Kriegssgericht wegen geringer Lappalien mit unbedeutend hohen Strafen belegt. Die Meisten sind wegen Vergehen bestraft, zu denen sie sich durch die unmerkwürdige Behandlung haben hinreißen lassen (Demolieren der Zellen). Andere sind wegen Mordraubs auf der Flucht die hoher Gefängnisstrafe verurteilt, obgleich laut Berner Vertrag, April 1918, für derartige Vergehen eine Höchststrafe von zwei Monaten Gefängnis vereinbart war. Dieser Vertrag wurde nach dem Waffenstillstand von der französischen Regierung für nichtig erklärt. Es liegen Fälle vor, wo für zwei gestohlene Hühner zehn Jahre Zuchthaus verhängt wurden. Die augenblickliche Lage in Avignon ist unerträglich, Mißhandlungen sind an der Tagesordnung. Die Verpflegung ist absolut ungenügend, eine Aufbesserung wäre nur durch Unterstützung von deutscher Seite möglich. Da die roten Kreuze sich aufgelöst haben und vor a llen Dingen das deutsche Volk über die Existenz eines Gefangenen in Frankreich in Unkenntnis gelassen wird, ist jede Beihilfe ausgeschlossen. Die Post ist angehalten, keine Kriegsgefangenenmeldungen zu befördern, daher ist die Verbindung mit Avignon für die Angehörigen sehr erschwert. Die Leute leiden moralisch unter der zunehmenden Erkenntnis, daß sie von Deutschland vergessen sind. Um sich diesen Qualen zu entziehen, werden die sinnlosesten Fluchtversuche unternommen. Eingelieferte Flüchtlinge sind unheimlichen Mißhandlungen ausgesetzt, sie werden in dunklen Zellen ohne Licht und Luft eingesperrt, bis sie dem Ersticken nahe sind. Die Zellen sind in hohem Grade überfüllt, so daß den Leuten Licht und Luft mangelt. Die Verpflegung in den Zellen ist Wasser und Brot. Für Fluchtversuche wird eine Zellenstrafe von 60 Tagen verhängt. Nehmen sich die Leute gegen diese Behandlung auf, so werden sie erneut vor ein Kriegsgericht gestellt und verlängern damit ihre Strafe.

## Ein Attentat auf Wilhelm II.?

Paris, 20. Juni. Nach einer Meldung aus dem Haag an die „Chicago Tribune“ soll Exkaiser Wilhelm am Mittwoch fast das Opfer eines Mordanschlages geworden sein. Ein als Arbeiter verkleideter Deutscher soll sich in die Besitzung von Doorn unter dem Vorwande, zur Ausbesserung der Wasserleitung geschickt worden zu sein, eingeschlichen haben. Er soll den Exkaiser im Vestibül überfallen und umzubringen versucht haben. Er habe ihn aber nur am Rinn verfehlt. Der Attentäter, der sofort von der Wache verhaftet wurde, soll sich geweigert haben, jede Erklärung abzugeben. (Man wird diese amerikanische Sensationsmeldung vorläufig mit einigem Mißtrauen betrachten dürfen. D. Red.)

## Ungarn unter dem Boykott der internationalen Gewerkschaften.

Wien, 20. Juni. (W.B.) Der Boykott gegen Ungarn hat, den Blättern zufolge, heute begonnen. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Zum gestrigen greift die Internationale der Gewerkschaften mit einer großen Aktion in die Betriebe der europäischen Politik ein. Der Boykott, den die Gewerkschaftsinternationale über Ungarn verhängt hat, stellt den ersten Versuch dar, die gewerkschaftlichen Kampfmittel in den Dienst einer internationalen politischen Aktion zu stellen. Es wird, wenn nicht alle Zeichen täuschen, sehr bald Selbsteigentum zum Eingreifen auch bei anderer Gelegenheit gegeben sein. — Auch die bürgerliche Presse beschäftigt sich mit dem Boykott. Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt auch den in anderen Blättern enthaltenen Gedankengang wieder, indem es sagt: „Die Boykottierung eines Staates auf Geheiß einer ausländischen Parteiorganisation ist eine noch nie dagewesene Erscheinung, welche unabwehrbare Möglichkeiten in sich schließt. Sie ist die Zerstörung der Grundlage, auf denen das innere und internationale Verkehrsleben aufgebaut ist. Der Boykott weist deutlich in der Richtung der proletarischen Diktatur.“

## Ungarn wehrt sich.

Budapest, 20. Juni. (W.B.) Der Standpunkt der ungarischen Regierung zum Boykott gegen Ungarn ist, wie das „Ungar. Corr.“ erfährt, der, daß die ungarische Regierung gegen alle Staaten, welche die Blockade tatsächlich führen, von ihrem vollen Rechte, Repressalien zu ergreifen,

Gebrauch machen und dieselben Maßnahmen durchzuführen wird, welche gegen Ungarn in den betreffenden Staaten tatsächlich durchgeführt werden.

## Die Kriegsverschuldung innerhalb der Entente.

Paris, 20. Juni. (W.B.) Der ehemalige Abgeordnete Franklin Bouillon, der in England eine Enquete über die Stimmung des englischen Volkes und der politischen Kreise in England gegenüber Frankreich veranstaltet, erklärt, Lloyd George habe ihm erklärt, Frankreich und Italien schuldeten an England 25 Milliarden, England schulde an Amerika die gleiche Summe. Lloyd George habe in Washington erklären lassen, England wolle auf die Rückzahlung verzichten, wenn Amerika ein gleiches tue. Die Forderung sei jedoch kategorisch, und wie er glaube, endgültig abgelehnt worden.

## Englands Herrscherwille gegenüber Irland.

London, 20. Juni. (W.B.) Nach dem amtlichen Bericht über die Besprechung Lloyd Georges mit der Abordnung der englischen und irischen Eisenbahner in der Sache der Munitionsforderungen nach Irland, sagte der Premierminister, der Errichtung einer unabhängigen irischen Republik würde die Regierung nicht eher zustimmen als bis die Bewegung völlig zu Boden geschlagen sei. Lloyd George verglich die Lage Irlands mit der Amerikas zur Zeit Lincolns und sagte, Lincoln habe lieber eine Million Tote haben und fünf Kriegsjahre dransetzen wollen, als die Unabhängigkeit der Südstaaten anerkennen. Die englische Regierung werde nötigenfalls ebenso handeln.

## Der Kampf der Nationaltürken.

Paris, 20. Juni. (W.B.) Savas berichtet aus London: Eine Konstantinopeler Depesche des „Beethly Dispatch“ vom 19. Juni berichtet, die Nationalisten seien in die amerikanische Schule bei Jemid eingedrungen und hätten einige Zivilpersonen, die sich dorthin geflüchtet hätten, getötet. Die englischen Kriegsschiffe sehten das Bombardement gegen die Nationalisten fort. Die englischen Truppen nähmen jetzt eine Stellung nördlich von Jemid ein.

## Amazonen im Kampf der Sinnfeiner.

London, 20. Juni. (W.B.) Gestern Abend kam es in Londonderry zu einem wilden Kampfe zwischen Sinnfeinern und Unionisten. Steine wurden geschleudert und Revolver- und Gewehrschüsse abgefeuert, wobei sich besonders die Frauen hervortaten. Das Gefecht dauerte ununterbrochen zwei Stunden. Die Polizei war machtlos. Militär hielt sich bereit, griff aber nicht ein. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht; in der Nacht herrschten terroristische Zustände.

## Rückgabe Kiautschou an China?

Tokio, 20. Juni. (W.B.) Japan veröffentlicht den Inhalt einer am 14. Juni an China gerichteten Note. Darin wird wiederholt gesagt, daß Japan wünsche, Verhandlungen über die Rückgabe von Kiautschou an China einzuleiten. Japan sei zur Rückgabe dieses Gebiets und zur Zurückziehung der Truppen bereit. Die Note erinnert daran, daß China vor dem Versailler Frieden in die Übertragung von Schantung an Japan eingewilligt hat. Die Rückgabe von Kiautschou an China würde an den Bestimmungen des Versailler Vertrages nichts ändern.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Juni 1920.

\* Reichsnotopfer. Es wird darauf hingewiesen, daß der heutige amtliche Teil die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer enthält. Hiernach sind zur Abgabe einer Steuererklärung alle Personen verpflichtet, die am 31. Dezember 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau ein Vermögen von 5000 Mark oder darüber gehabt haben.

\* Der Amtliche Teil der heutigen Nr. des Bl. enthält eine Bekanntmachung betreffend ergänzende Bestimmungen über den Lohnabzug bei gleichzeitiger Gewährung von Barlohn und Naturalbezüge. Diese Bestimmungen kommen also in der Hauptsache für Hausmädchen, Köchinnen, Hausburken, Kellner und ähnliche Berufe in Betracht.

\* Bei der am Sonntag in Koblenz veranstalteten Polizeihund-Vorführung errang die deutsche Schäferhündin „Dina v. Krähenberg“ (Besitzer Paul Labonte) das Prädikat „Polizeihund“ mit der Note „sehr gut“ und wurde mit einer Prämie von 50 Mark ausgezeichnet.

\* Gaudiumfahrt. Aus Turnerkreisen wird uns geschrieben: Mit Rücksicht auf die in allen Turnvereinen bereits getroffenen Vorbereitungen hat die Behörde, trotz des Verbotes der öffentlichen Lustbarkeiten wegen der Maul- und Klauenseuche, die Abhaltung des zweiten Gaudiumfestes des Launusganges am 26., 27. und 28. Juni d. Js. im Launus genehmigt. Dieses Entgegenkommen der Behörde wärdigend, ist es Pflicht eines jeden Turners, sowie eines jeden Festbesuchers, alles das zu unterlassen, was zur Verschleppung der Seuche beitragen könnte. Dazu gehört insbesondere, keinen Viehstall zu betreten in Kleidern und Schuhen, in denen das Fest besucht wird. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu urteilen, nimmt das Fest einen Verlauf, der jeden Besucher befriedigen wird.

\* Vorsicht bei Obigen. Durch den Genuß von unreinem Obst ist in Auerbach ein sechsjähriges Kind, das trotz Warnung Wasser dazu getrunken hat, gestorben. Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden.



**Teilnahme von Fortbildungsschülern am Turnunterricht von Vereinen.** Der Minister für Handel und Gewerbe teilt durch Erlass vom 12. Mai ds. J. folgendes mit: Der pflichtmäßige Turnunterricht der Fortbildungsschule, auf dessen Einführung ich großes Gewicht lege, muß nach Möglichkeit innerhalb des Rahmens der Schule von Volk für ihren Beruf ausgebildeten Turnlehrern erteilt werden. Ich habe jedoch keine Bedenken, daß die Regierungen-Präsidenten auf Antrag der zuständigen Gemeindebehörden diejenigen Schüler der Fortbildungsschulen, die an den turnerischen und sportlichen Veranstaltungen von Vereinen teilnehmen, vom pflichtmäßigen Turnunterricht befreien, wenn der regelmäßige Besuch der Vereinsveranstaltungen durch geeignete Kontrolle, die zweckmäßige Durchführung der Übungen durch Vorhandensein geeigneter Beherperson und Einrichtungen gesichert ist und wenn diese mindestens in demselben Umfang stattfinden, wie der pflichtmäßige Turnunterricht der Fortbildungsschulen.

**Düngemittel.** Der Zentralsvorstand des Gewerbevereins für Nassau teilt uns mit, daß Kunst-Düngemittel wieder vermittelt werden können. Menge und Art des gewollten Düngemittels ist spätestens am 1. Juli der Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe mitzuteilen.

**Holland „erstickt“ im Käse.** Die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ schreibt: „Während man in der Käse produzierenden Provinz Hollands in Käse strotzt und nicht weiß, wie man ihn los werden soll, wird in Dinsperlo, an der deutschen Grenze, ein schwunghafter Handel damit getrieben. Tausende Kilo finden von dort aus ihren Weg bis ins Ruhrgebiet hinein, wo er mit bedeutendem Nutzen verkauft wird.“ — Sollte diesem Uebel, wie meinen dem „Erstickten“, nicht abzuhelfen sein?

**Dehn, 21. Juni.** Der 7. Bezirk (Kreis Limburg) freiw. Feuerwehren im Nassauischen Feuerwehverbande hielt gestern hier seinen Bezirkstag ab. Der Bezirk zählt zurzeit 21 Wehren, mit über 900 Mitgliedern, von denen 13 mit rund 50 Abgeordneten vertreten waren. Herr Landrat Schellen wohnte der Bezirksversammlung bei, in der der Bezirksbeitrag auf 30 M. je Mitglied und Jahr festgesetzt wurde. Als Ort des nächsten Jahres wurde die Eichenhosen bestimmt. Die jahresgemäße auscheidenden Vorstandsmitglieder Reichwein-Hadamard, Reuß-Limburg und Stahlheber-Dehn wurden durch Zuzug wiedergewählt. Als Abgeordnete zu dem vom 10. bis 12. Juli in Oberursel stattfindenden Nassauischen Feuerwehrtag wurden sechs Kameraden gewählt. Nach Beendigung der Versammlung bewegte sich, da unsere freiw. Feuerwehr in Verbindung mit dem Bezirkstag ein Volksfest veranstaltete, ein stattlicher Festzug durch die sahnengeschmückten Ortsstraßen nach dem in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenen Festplatz, wo sich bald ein munteres Festtreiben entwickelte.

**Rüdershausen, 19. Juni.** Ehrendes Begräbnis. Heute wurde hier ein allgemein geschätzter Mitbürger, Herr Wagner und Schreinermeister Christian Jung zur letzten Ruhe gebracht. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren nach vor wenigen Wochen verfall der geschickte, rührige Handwerksmeister sein Geschäft. Noch im Januar d. J. war es ihm vergönnt, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit zu feiern. Herr Jung war Ehrenmitglied des Gesangsvereins Rüdershausen, der dem Entschlafenen einen ehrenden Grabgesang und Nachruf widmete. Herr Pfarrer Balzer führte aus, wie das Leben des Heimgegangenen durch dessen vorbildliche, unermüdete Wirksamkeit, auch durch Gottes Gnade freundlich und gütig gestaltet war. Ihm bleibt ein treues Angedenken bewahrt. Er ruhe in Frieden!

**Nassau, 19. Juni.** Verhaftung. Gendarmerie-Wachmeister Stange gelang es gestern am Bahnhof Nassau zwei Männer aus Coblenz zu verhaften, die in der vergangenen Nacht im benachbarten Bohl für ca. 1000 Mark Wäsche gestohlen hatten.

**Embs, 19. Juni.** Frechster Raubüberfall. Gegen 10 Uhr heute morgen kamen zwei Mann in das Juwelieregeschäft von Fräulein Martin und ließen sich Zigarettenspitzen vorlegen. Während des Auswählens versuchte einer plötzlich, Fräulein Martin zu knebeln, während der andere einen Revolver bereithielt. Ein Hausnachbar und Passanten hörten Hilferufe und eilten herbei. Es gelang, einen der Täter festzunehmen, namens Georg Pfeil aus Köln, der hier als Kurgast gewohnt hat.

**Griesheim, 21. Juni.** Durch Einbrecher lebensgefährlich verletzt. In Griesheim überraschte der Glasbläser Max Blascher am Sonntag früh gegen 1 Uhr im Geschäftslokal seiner Schwiegermutter, der Witwe Bier, Taunusstraße, eine Einbrecherbande, die bereits mehrere Körbe mit gestohlener Wäsche gepackt hatte. In dem Augenblick, als Blascher Alarm schlug, feuerte ein auf der Straße stehender Aufpasser auf ihn und verletzte ihn durch Bauch- und Lungenverletzungen in lebensgefährlicher Weise. Die Einbrecher entflohen unter Zurücklassung der Körbe mit dem Diebstahl. Blascher wurde dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt zugeführt.

**Oberniedern, 21. Juni.** Blühschlag in eine Schafherde. Großen Schaden durch Blühschlag erlitten mehrere Landwirte von Oberniedern am Samstag. 82 Schafe, die der Schäfer während der Mittagszeit in das Feld unter einen Rußbaum geführt hatte, wurden von einem plötzlich eingetretenen Gewitter überrascht und durch Blühschlag fast alle getötet. Der Schäfer selbst hatte etwas abseits gesessen, während ein anderer junger Mann, der auch unter jenem Rußbaum Schutz suchen wollte, diesen noch nicht erreicht hatte, als der Blühschlag einbrach.

**Essen, 19. Juni.** Eine gefährliche Sendung. Bei dem außerordentlichen Kriegsgericht in Essen lief ein Einschreibepaket aus Buer ein, das als Absender die Adresse des außerordentlichen Kriegsgerichts Buer und den Stempel dieses Gerichts mit dem Vermerk „Peresidiach“ trug und an das außerordentliche Kriegsgericht in Essen gerichtet war. Das 6—8 Pfund schwere Paket enthielt Dynamit und Zündfäden. Der Sprengstoff entstammt dem Bergbau. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um einen Nachschub gegen die richterlichen Beamten des Essener Kriegsgerichts wegen Verurteilung von Mitgliedern der Roten Armee handelt.

**Das Bier wird besser.** In der Generalversammlung der Engelhardt-Brauerei in Berlin gab Herr Nachter auf Anfrage folgende Erklärung ab: Der Absatz teufelt sich seit einiger Zeit in rückgängiger Bewegung. Die gestürzte Kaufkraft des Publikums hält mit der unermesslich gewachsenen Preisentwicklung nicht mehr Schritt. Eine Senkung des Marktes ist nur zu erwarten, wenn es gelingt, die Bierqualität ohne weitere Herabsetzung des Höchstpreises von 130 Mark pro Hektoliter beträchtlich zu verbessern. Es muß endlich damit begonnen werden, denn im Absatzrückgang liegt eine noch größere Gefahr als in der durch die Qualitätsverbesserung bedingten weiteren Aufkostenerhöhung. Besseres Bier wird den Biergenuss anregen.

**Kabiate Frauen.** Eine Kunstmalerin als Mörderin. Die vierunddreißigjährige Kunstmalerin Erna Rüdiger aus Grog, die in Wien in einem Hotel wohnte, hatte den Juwelenhändler Siegmund Fanto unter dem Vorwand zu sich ins Hotel gelockt, daß sie ihm ein wertvolles Parlenhalsband verkaufen wolle. Der Händler erschien im Hotel und brachte den Kaufbetrag von 120 000 Kronen mit. Die Kunstmalerin ließ während des Gesprächs einen Blumenstrauß fallen, und als Fanto sich bückte, um die Blumen aufzuheben, versetzte sie ihm mit einer Bierflasche einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf. Der Ueberfallene konnte trotzdem noch flüchten und um Hilfe rufen. Man nahm später das Hotelzimmer betrat, fand man die Kunstmalerin, die sich inzwischen mit Blausäure vergiftet hatte, tot vor. Es besteht die Vermutung, daß das Bier, das sie dem Gaste anbot, von diesem aber abgelehnt wurde, ebenfalls Blausäure enthielt.

**Mutlatten in Fürstentum.** Auf der Fürstentum Hauptmaße erschien die 40jährige Witwe Vina Schenker und erklärte, daß sie soeben ihren 75jährigen Schwiegervater den Rentier Hermann Schenker, auf der Kellertreppe ihrer Wohnung mit einer Kugel im Kopf tot aufgefunden hätte. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der alte Mann aber ermordet worden ist. Unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete man Frau Schenker. Sie leugnete jede Beteiligung. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß sie ihren Schwiegervater kurz nach dem Ableben ihres Ehemannes, schon ein mal mit Morphem vergiftet wolle. Frau Schenker war in einen Prozeß wegen schwerer Urkundenfälschung verwickelt und fürchtete die Zeugnisaussagen ihres Schwiegervaters. Bei der Verhaftung der Verhafteten fand man zwei vernichtete Browningspatronen, die sie auf der Brust versteckt hatte. Die Witwe versuchte die Patronen noch im letzten Augenblick unbemerkt verschwinden zu lassen wurde aber daran gehindert. Die Augen dieser Patronen

gingen genau der Kugel, durch die der Tod des Rentiers herbeigeführt war. Die weitere Durchführung der Untersuchung dem Klavier verborgen fand. Gegen Frau Dr. Schenker schweben außer dem Prozeß wegen Urkundenfälschung eine ganze Reihe anderer Verfahren. Eine Zeugin, Frau Bräuninger aus Fürstentum, versuchte sie vor einigen Tagen auf eine noch radikalere Weise aus der Welt zu schaffen. Als sich die Frau vor einigen Tagen auf dem Heimwege zu ihrer Wohnung befand, warf Frau Dr. Schenker eine Handgranate nach ihr, die krepitierte, ohne glücklicherweise die Zeugin zu verletzen. Einen weiteren Anschlag hatte kurz vorher gegen einen Versicherungsagenten verfaßt. Agent war jedoch nicht darauf eingegangen. Frau Dr. Schenker wird allgemein als gefährlich geschildert. Ihr Mann, ein in Fürstentum bekannter Tierarzt war, war vor einigen Jahren plötzlich an Magenkrebs gestorben. Man erzählt, seine Frau nicht ganz schuldlos an seinem Tode sein.

## Amtlicher Teil.

(Nr. 140 vom 22. Juni 1920.)

# Bekanntmachung

**Ergänzende Bestimmungen über den Lohnabzug für die Einkommensteuer bei gleichzeitiger Gewährung von Barlohn und Naturalbezügen.**

(Siehe die Bekanntmachung im Kreisblatt vom 19. ds. Mts.)

Nach § 2 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 (Zentralblatt für das Reich, S. 832) gelten als Arbeitslohn, von dem die Einkommensteuer abgezogen ist, nicht nur Geldbeträge, sondern auch Natural- und sonstige Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge ist, im nicht Lohnvertragvereinbarungen vorliegen, nach den Ortsverordnungen zu berechnen, die das jeweils zuständige Versicherungsamt nach § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung festgesetzt hat.

In Ergänzung dieser Bestimmungen wird auf Grund § 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichsgesetzbl. S. 359) verordnet:

Besteht der Arbeitslohn außer in Geldbeträgen auch in Natural- oder sonstigen Sachbezügen und übersteigt der Wert dieser Bezüge den Barlohn, so beschränkt sich der Abzug auf zwanzig vom Hundert des Barlohns; dies gilt nur soweit, als die Gewährung von Natural- oder sonstigen Sachbezügen der bisherigen Übung entspricht. Die endgültige Festanlegung zur Einkommensteuer wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

## Beispiele:

- a. der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der monatliche Wert der Naturalbezüge 100 Mark, also beträgt der Barlohn; abgezogen sind monatlich 150 - 25 = 125 Mark;
- b. der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der monatliche Wert der Naturalbezüge ebenfalls 150 Mark, abgezogen sind monatlich 150 - 15 = 135 Mark;
- c. der monatliche Barlohn beträgt 150 Mark, der monatliche Wert der Naturalbezüge 200 Mark, also beträgt der Barlohn; abgezogen sind monatlich vom

## Die Söhne des Senators.

Novelle von Theodor Storm.

11)

(Nachdruck verboten.)

Das Geräusch eines Rades unter seinen Fenstern vorüberrollenden Wagens weckte ihn. Es war schon Morgenfrüh; die dicke, goldene Tagelohn, welche er von seinem Nachbarn langte, zeigte auf reichlich fünf Uhr. Rasch war er aus dem Bette, zog das Vorhängel von einem Guckfenster in der vorspringenden Seitenwand zurück und sah auf die Straße hinaus. Von Osten her lagen die Häuserhatten noch auf den feuchten Stein und bis hoch an den gegenüberliegenden Gebäuden hinauf; vor der Treppe des brüderlichen Hauses hielt ein bespannter Reisewagen: Koffer wurden durch den alten Diener hintenauf geladen und Risten und Schachteln unter den Wagenstühlen festgebunden. Bald darauf sah er seinen Bruder und Frau Christine in Reiserock und Mantel aus dem Hause treten; dann folgte eine gleichfalls reisefertige Magd mit einem anscheinend nur aus Luchern bestehenden Bündelchen, an welchem die junge Frau Senatorin noch viel zu zupfen und zu stecken hatte, und worin Herr Friedrich nicht ohne Grund seinen ihm noch unbekannten jungen Neffen vermutete.

Endlich war alles auf dem Wagen. Herr Friedebach, von der obersten Treppentstufe eiligt noch mit Kopf und Händen die Versicherung getreuen Einhaltens zu erteilen; dann flüchtete der Aufseher und bald war die Straße leer, und Herr Friedrich hörte nur noch das schwache Rollen des Wagensdröben in der Stadt, wo es zum Ostertore hinausfuhr.

Aber auch ihn duldete es nun nicht länger im Hause; rasch war er angekleidet und ging in den frischen Morgen hinaus. Er war hinten um die Stadt herumgegangen, an der kleinen Gasse vorüber, in welcher die Borte zu dem Familiengarten sich befand; jetzt wühlte er langsam, seinen Rührstock unter dem Arme, drüben auf dem breiten Gange des Kirchhofes und schaute über den alten Hagedornsaum nach dem seit einem halben Jahr von ihm gemieteten Familiengrundstück hinüber. Bäume und Sträucher standen schon in

lehtem Grün und von den jungen Apfelbäumen, die sein Vater, der alte Herr Senator, noch gepflanzt hatte, lachten ihn die ersten roten Blütenstränge an. Bald auch gewahrte er mit Bewunderung, daß der Garten, wie in jedem Frühjahr, in ordnungsmäßigen Stand gesetzt war, und — lauschte ihm denn sein Ohr? — er hörte ein Geräusch, als ob gehakt und darauf Beete mit dem Spaten angelopft würden; aber der Pavillon und das hohe Gebälk zu dessen Seiten verwehrten ihm die Aussicht.

Er blieb stehen und lauschte, während das Geräusch des Arbeitens sich ebenmäßig fortsetzte. Da wollte es in ihm auf; wer konnte sich unterstehen, den in Streit befangenen Garten anzufassen?

„Geda!“ rief er, „was wird denn da getrieben?“

Das Arbeiten hörte auf und nach einigen Augenblicken trat der alte Andreas mit einem Spaten auf der Schulter hinter dem Pavillon hervor.

„Er, Andreas?“ herrschte ihn Herr Friedrich an. „Was hat er hier zu schaffen? Hat ihn mein Bruder etwa hier zur Arbeit herbeordert?“

Der Alte hob seine Pudelmütze von einem Ohr zum anderen. Die Frage mochte ihm unerwartet kommen; hatte er doch noch von dem kühlen Herrn her einen Schüssel zu der Gartentür und seit über einem Vierteljahrhundert einzig nach dem Kalender, den er in seinem Kopfe trug, die Beete umgegraben, Erbsen und Bohnen nach seiner eigenen Wissenschaft gelegt und Bäume und Gesträuche angebunden und beschnitten. „Herbeordert?“ sagte er endlich. „Nein, Herr, so herbeordert hat mich niemand; aber wenn's nicht alles in die Wildnis gehen sollte, so war es ja die höchste Zeit.“

„Was kümmert ihn das,“ rief Herr Friedrich, „ob es hier verwildert?“

Der Alte hatte seinen Spaten in die Erde gestochen. „Was mich das kümmert?“ wiederholte er und soß völlig verdutzt zu dem Sohne seines alten Herrn hinüber.

„Freilich ihn!“ fuhr dieser fort; „denn wer wohl meint er, daß ihm Seine Arbeit hier bezahlen werde?“ „Nun, Herr, es wird schon alles angeschrieben.“

„So schreie“ Er's gleich nur in den Schornstein,“ Herr Friedrich, „und vertu“ Er seine Zeit nicht, die Er wo anders brauchen kann!“

Andreas wischte mit der Hand den Schweiß von Stirne. „Wenn das Ihr Ernst ist, Herr Jöners,“ sagte er, „so kann ich freilich nur noch nach Feierabend hier arbeiten, das aber,“ — und er erhob den Spaten und zeigte nach dem Kirchhofe hinüber — „tu' ich meiner alten Schacht da zuliebe.“

Herr Friedrich sagte nichts; Andreas aber ging seinem Spaten fort, und bald wurde wieder das einseitige Geräusch des Grabens in der Morgenstille hörbar.

Der andere stand noch eine Weile an derselben Stelle, als ob er die Spatenstiche zählen, die er drüben alten Arbeiter machen hörte; dann wandte er sich plötzlich weiter in den Friedhof hinein bis zu dem Grab der Eltern. Hier sah er lange auf den Steinen, welche Familiengruft bedeckten, und blickte auf den grünen Hügel und darüber hinaus auf den silbernen Streich Meeres, wo in der Ferne die Masten des guten, ihm so bekannten Schiffes „Elisabeth Fortuna“ sichtbar wurden.

Als es in der Stadt vom Turme sieben Schlag, er wieder an dem alten Gartenzaun. Der vorübergehende Totengräber, dessen Grub Herr Friedrich nicht zu verwechseln, gewährte mit Bewunderung, wie Herr Friedrich mit seinem Stabe recht unbarmherzig gegen einen alten Busch stieß, während doch, wie von einem frohen Blüß, ein stilles Lächeln auf seinem Antlitz lag.

Plötzlich aber richtete Herr Friedrich sich auf und ging aus dem Kirchhofe in die Stadt hinein; er schritt nicht zu seiner Wohnung zu, sondern die lange Ostertore hinaus, wo Haus des Meisters Hinrich Hansen lag.

Und acht Tage später, an einem sonnigen Spätmittage, hielt der Kutschwagen des Senators wieder vor Haus; die Reisenden samt Kind und Kindesmädchen kamen heimgekehrt. Als der schlafende Erbe glücklich vom Wagen und oben in der Kinderstube untergebracht war, ließ die Frau, wie zu neuer freudiger Besichtigung, durch alle Räume ihres Hauses, und als sie hier überall gewesen war



lohn auch nur 80 Mark, da nach der Ergänzungs-  
verordnung nicht mehr als 20 v. S. abgezogen werden  
dürfen.

Berlin, den 14. Juni 1920.

## Der Reichsminister der Finanzen:

In Vertretung: gez. **Meißner**.

Zu obiger Bekanntmachung bemerke ich, daß vom Ver-  
rechnungssamt des Kreises Limburg die Natural- und Sach-  
bezüge vom 1. Juni d. S. Jahres, wie folgt, festgestellt  
worden sind:

Nat. der Sachbezüge	für männl. u. weibl. Pers. unt. 16 Jahren täglich	für männl. Pers. über 16 Jahren täglich	für weibl. Pers. über 16 Jahren täglich
Morgenkaffee	0,35	0,45	0,35
Frühstück	0,25	0,25	0,25
Mittagessen	1,10	1,30	1,20
Beise	0,35	0,35	0,35
Abendbrot	0,80	0,90	0,80
Wohnung	0,30	0,45	0,35
Gesamtwert:	3,15	3,70	3,30

Limburg, den 21. Juni 1920.

Finanzamt:

gez. **Ruhlo**.

# Reichsnotopfer.

## Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

- die Angehörigen des Deutschen Reichs;
- Angehörige außerdeutscher Staaten, die die Deutsche Staatsangehörigkeit erst nach dem 31. Juli 1914 verloren haben und Staatslose, die am 31. Dezember 1919 im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder im Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben;
- Angehörige außerdeutscher Staaten, die sich am 31. Dezember 1919 im Deutschen Reich dauernd des Erwerbes wegen aufgehalten haben;

falls die zu a. bis c. Genannten am 31. De-  
zember 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau ein  
Vermögen von 5000 Mark und darüber gehabt  
haben oder eine Aufforderung zur Abgabe der  
Steuererklärung erhalten.

2. die nachstehend Genannten, und zwar ohne Rücksicht auf  
die Höhe des Vermögens:

- inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften  
auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Berggewerkschaften  
und andere Bergbau treibende Vereinigungen, Gesell-  
schaften mit beschränkter Haftung, Versicherungsvereine,  
eingetragene Genossenschaften, deren Anteile auf min-  
destens 50 Mark lauten, sowie Kreditanstalten;
- sonstige inländische juristische Personen;
- inländische nicht rechtsfähige Vereine, sowie sonstige  
inländische Vermögensmassen, die nicht dem Vermögen  
anderer Abgabepflichtiger anzurechnen sind, insbesondere  
Stiftungen ohne juristische Persönlichkeiten;
- die Eigentümer von inländischen Grund- und Betriebs-  
vermögen oder diejenigen Personen, denen nach Ar-  
tikel 297 i des Friedensvertrages eine Entschädigung  
gewährt worden oder zu gewähren ist.

3. wer zur Abgabe der Steuererklärung nach Nr. 1 und 2  
Verpflichtete zu treten hat.

Die Angehörigen des Deutschen Reichs, die sich bereits  
vor dem 31. Juli 1914 mindestens zwei Jahre ununter-  
brochen des Erwerbes wegen oder aus anderen zwingenden  
Gründen im Ausland aufgehalten haben, ohne einen Wohnsitz  
im Inland zu haben, sind zur Abgabe einer Steuererklärung  
nur insoweit verpflichtet, als sie zu den oben unter 2 d  
bezeichneten Personengruppen. Diese Ausnahme findet jedoch  
keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die ihren  
dienstlichen Wohnsitz im Ausland gehabt haben.

Lie zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten wer-  
den aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des  
vorgeschriebenen Vordrucks

bei der alten schwiegerselbstlichen Röhre, alles in muster-  
hafter Ordnung vorgefunden hatte, schritt sie langsam den  
Gang hinab, der an der Küche vorbei zur Hofst. führte. Ihr  
Gesicht war plötzlich ernst geworden und es dauerte eine Weile,  
bevor sie die Röhre aufgedrückt und hinaustrat.

„Alte, so zögernd sie hinausgegangen war, so rasch  
kam sie jetzt zurück; sie flog fast an der Küche vorbei nach  
dem Hausflur; ihre Augen strahlten: „Christiane, Christiane  
Wacht! rief sie. „Wo stehst du? Komm doch, komm ge-  
schwinde!“

Da trat er schon mit heiterem Antlitz aus der Schreiß-  
Röhre auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)

in der Zeit vom 28. Juni bis 28. August 1920

Bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke  
für die Steuererklärung können vom dem unterzeichneten Fi-  
nanzamt bezogen werden, und zwar, soweit den Steuerpflich-  
tigen Vordrucke nicht zugestellt worden sind und es sich um die  
beiden ersten Stadien handelt, kostenlos und, soweit weitere  
Stadien verlangt werden, gegen Zahlung von 80 Pfg. für  
jedes weitere Stadium. Die Verpflichtung zur Abgabe der  
Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht  
zugehandelt worden ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post  
ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des zur Abgabe  
der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig  
mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von  
dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden  
zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-  
erklärung verläßt, wird mit Geldstrafen zu der Abgabe der  
Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis  
zu 10 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auf-  
erlegt werden.

Bei das Reichsnotopfer ganz oder teilweise hinterzieht  
oder zu hinterziehen versucht oder eine derartige Handlung  
seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft oder wer  
seines Vorteils wegen Gegenstände, von denen er weiß oder  
annehmen muß, daß das Reichsnotopfer für sie hinterzogen  
ist, verheimlicht, absetzt oder zu ihrem Abfah mitwirkt, wird  
mit Geldstrafe bis zum dreifachen Betrage der betreffenden  
Steuer bestraft. Neben der Strafe kann auf Gefängnis  
und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sowie die  
Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntgemacht wer-  
den. Vermögen, das bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer  
vorzähllich verschwiegen wird, verfällt zugunsten des Reichs.  
Sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Ge-  
setzes über das Reichsnotopfer oder die zugehörigen Verwal-  
tungsbestimmungen können mit Ordnungsstrafe bis zu 1000  
Mark geahndet werden.

Für die bis zum 30. Juni 1920 auf das Reichsnot-  
opfer bar gezahlten Beträge (§ 41 des Gesetzes) werden  
8 vom Hundert und für die in der Zeit vom 1. Juli bis  
31. Dezember 1920 bar gezahlten Beträge 4 vom Hundert  
als Vergütung gewährt. Die in dem § 30 des Gesetzes über  
das Reichsnotopfer vorgeschriebene 5 prozentige Verzinsung der  
Steuer vom 1. Januar 1920 ab hört für den durch die  
Zahlung getilgten Betrag mit dem Tage der Einzahlung auf.

Die Vordrucke für die Steuererklärungen zum Reichsnot-  
opfer sind bis heute von der zuständigen Druckerei in Berlin  
beim hiesigen Finanzamt nicht teigegangen. Ihr Eingang  
wird später öffentlich bekannt gemacht werden.

Da die Frist zur Einreichung der Steuererklärung jedoch  
nur in wirklich begründeten Einzelfällen verlängert werden  
kann, so werden die Steuerpflichtigen gebeten, auf jeden  
Fall schon jetzt sich die Unterlagen (Bausche, Abrechnungen,  
Bilanzen usw.) für die Aufstellung der Steuererklärung zu  
besorgen.

Limburg, den 19. Juni 1920.

## Das Finanzamt.

Ruhlo.

### Anlage A

(Ausf.-Bef. § 4).

Die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Kreise ist auch  
in der Stadt Westerburg sowie in den Landgemeinden Wal-  
gangsdorf, Homberg, Jöhndorf, b. W., Weidenbach und  
Döringen amtlich festgestellt worden.

Ueber Westerburg und Wangandshain wurde die Orts-  
sperrung und in den übrigen Gemeinden die Gefährdungsperrung verfügt.  
Westerburg, den 9. Juni 1920.

2.

Der Landrat.

### Alle familiäre Schulen.

- Ueber Beginn und Schluß der Sommer- (Her-)  
und Herbstferien ist sofort zu berichten.
- Die Stundenpläne sind nunmehr umgehend in  
doppelter Ausfertigung einzureichen.

Limburg, den 15. Juni 1920.

### Kreisinspektion

Der Kreisinspektor: **F. r o m m**.

### Beit: Emsbachhahn.

An die Herren Bürgermeister in Wahlen, Lindenholzhausen,  
Niederbrechen, Oberbrechen, Niederellers, Oberfelsers, Erbach,  
Camberg und Würges.

Dienstag, den 6. Juli d. J., findet eine Begehung des  
Emsbachhahns, und zwar auf dem linken Ufer statt. Die Schau  
beginnt vorm. 10 Uhr in Wahlen und erfolgt aufwärts bis  
Würges.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister der oben bezeich-  
neten Gemeinden in ihrer Gemarkung an der Schau teilzu-  
nehmen und die Kommission, wie nachstehend angegeben, zu  
erwarten:

- Wahlen gegen 10 Uhr vorm. am Bahnhof Eschhofen;
- Lindenholzhausen gegen 10½ Uhr vorm. an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Niederbrechen gegen 11 Uhr vorm. an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Oberbrechen gegen 12 Uhr mittags an deren unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Niederfelsers gegen 12½ Uhr nachm. an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Oberfelsers gegen 2 Uhr nachm. an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Erbach gegen 2½ Uhr nachmittags an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Camberg gegen 3½ Uhr nachmittags an den unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Würges gegen 4 Uhr nachmittags an deren unteren  
Gemarkungsgrenze;

Die etwaigen Interessenten sind von der Schau in  
Kenntnis zu setzen. Für einen ungehinderten Begang des  
linken Ufers ist Sorge zu tragen.

Limburg, den 16. Juni 1920.

Der Landrat als Wasserpolizeibehörde.

2. 1914

### Beit: Emsbachhahn.

An die Herren Bürgermeister in Limburg, Staffel, H.,  
Niederhadamar, Hadamar, Niederzeuzheim, Oberzeuzheim,  
Heuchelheim, Dordheim, Waldmannshausen, Langendernbach  
und Willenroth.

Freitag, den 2. Juli d. J., findet eine Begehung des  
Emsbachhahns, und zwar auf dem rechten Ufer statt. Die  
Schau beginnt vorm. 10 Uhr, an der Einmündung in die  
Lahn und erfolgt aufwärts bis Willenroth.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister der oben bezeich-  
neten Gemeinden in ihrer Gemarkung an der Schau teilzu-  
nehmen und die Kommission, wie nachstehend angegeben, zu  
erwarten:

- Limburg um 10 Uhr vorm. auf der Elbbrücke;
- Staffel um 10 Uhr vorm. auf der Elbbrücke.
- H. gegen 10½ Uhr vorm. am Wehr der Steingutfabrik;
- Niederhadamar gegen 11 Uhr vorm. am Wehr der  
Brückenmühle;
- Hadamar gegen 11½ Uhr vorm. am Wehr der Blech-  
mühle;
- Niederzeuzheim gegen 12 Uhr mittags an der Einmün-  
dung des Forellensbaches;
- Oberzeuzheim gegen 1 Uhr nachm. an der unteren Ge-  
markungsgrenze;
- Heuchelheim gegen 2 Uhr nachm. an der unteren Ge-  
markungsgrenze;
- Dordheim gegen 2½ Uhr nachm. an der unteren Ge-  
markungsgrenze;
- Waldmannshausen gegen 3½ Uhr nachm. an der unteren  
Gemarkungsgrenze;
- Langendernbach gegen 4 Uhr nachm. an der unteren Ge-  
markungsgrenze;
- Willenroth gegen 4½ Uhr nachm. an der unteren Ge-  
markungsgrenze;

Die etwaigen Interessenten sind von der Schau in Kennt-  
nis zu setzen. Für einen ungehinderten Begang des rechten  
Ufers ist Sorge zu tragen.

Limburg, den 16. Juni 1920

Der Landrat als Wasserpolizeibehörde.

2. 1914

Im Stadtteil Dranienstein der Gemeinde Diez ist die  
Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.  
Die Schutzmaßnahmen wurden angeordnet.

Diez, den 14. Juni 1920.

Der Landrat des Unterlahnkreises.

Gef. Nr. I. 4314

Es soll in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß  
Behörden der polnischen und der tschechoslowakischen Republik  
sich an die Verwaltungen preussischer Gemeinden mit Ge-  
suchen gewandt haben, militärische Gefestigungsbefehle an die  
Gefestigungspflichtigen auszuhandigen, Auskünfte über Defen-  
suren zu geben u. a. Solange nicht eine endgültige Regelung  
über diese Fragen durch die betreffenden Staatsregierungen  
erfolgt ist, ist derartigen Anträgen nicht stattzugeben.

Limburg, den 16. Juni 1920.

2. 1909.

Der Landrat.

### Bekanntmachung

Der Reichsausschuß für planmäßige und tierische Vieh-  
und Fette teilt mit, daß im kommenden Wirtschaftsjahr die  
Bewirtschaftung der Delschläge nach den im vergangenen Jahre  
gegebenen Bestimmungen erfolgt. Ich mache die Herren Bür-  
germeister auf diese Bestimmungen aufmerksam und erwarte deren genaue  
Beachtung. Als Delschläge werden vornehmlich anderer Be-  
stimmungen zugelassen.

1. Johs. Jeud in Ellar,
2. Wilh. Kremer in Niederbrechen,
3. Gebrüder Lohr in Thalheim.

Die alten Delschlagheine treten außer Kraft. Neue For-  
mulare können in den nächsten Tagen durch die Kreisland-  
druckerei bezogen werden. Ich weise besonders auf § 4 der  
Verordnung vom 16. August 1919 hin, wonach die Besitzer  
von abgabepflichtigen Delschlägen verpflichtet sind, diese zum  
1. August dem Kommunalverband anzuzeigen. In Betracht  
kommen hierbei solche Erzeuger, deren Anbaufläche mehr als  
ein Hektar (12,5 Ar) beträgt. Ich ersuche, diese auf  
ihre Verpflichtung hinzuweisen und auf die Strafen, welche  
Bernahtlassung dieser Pflichten nach sich ziehen, aufmerksam  
zu machen. Zum 15. Juli d. J. ist mir eine Liste sämt-  
licher Delschlagzeuger nach nachstehendem Muster vorzulegen.

Nr.	Name	Bornname	Wohnort (Betriebs- ort)	Anbaufläche an Hektar	Be- trags- nummer	Be- merkungen

Delschlagheine werden nur an solche Personen ausgestellt,  
welche in dieser Liste eingetragen sind.

Limburg, den 13. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes.

Schellen.

Bei allen Anfragen und Mit-  
teilungen, die eine Anzeige un-  
f. betreffen, ist es unbedingt  
erforderlich, daß die jeder An-  
zeige beigebrachte Nummer —  
z. B. 3/42 — angegeben wird.  
Anfragen ohne die Num-  
merangabe können in keinem  
Falle beantwortet werden.

Die Geschäftsstelle.



## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Gemüse-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. d. Mts. von 2-4 Uhr in der städt. Gemüseverkaufsstelle Verkauf von **Erbsen, Mangold, Rotkraut und Wirsingpflanzen und Kopfsalat.**

Limburg, den 21. 6. 1920.

Städt. Lebensmittelamt.

### Kohlen-Verkauf.

Es ist uns eine beschränkte Menge **Braunkohlenbriketts und Ruhrkohlen** abzüglich auf die im Herbst zu erwartende Zuteilung schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden, die ausschließlich für **Rüchenbrand** ausgegeben wird.

Haushaltungen, welche eine Fuhre von etwa 20 Zentner jezt beziehen wollen, können Bezugsscheine auf Zimmer 4 in Empfang nehmen.

Die auf diese Weise bezogene Kohlen kommen auf die regelmäßige (monatliche) Kartenausgabenmenge so lange zur Verrechnung, bis sämtliche Haushaltungen die gleiche Menge Rüchenbrand erhalten haben.

Limburg, den 21. Juni 1920.

10(140)

Die Ortskohlenstelle.

### Übung der Pflichtfeuerwehr.

**Donnerstag den 24. Juni d. Js., abends 7 Uhr** findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben. Sämtliche Feuerwehrabzeichen sind mitzubringen bzw. anzulegen.

Gefuche um Befreiung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen wie folgt:

1. wegen Krankheit oder sonstigen Familienverhältnissen spätestens 6 Stunden vor der Übung und
2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Übung.

Als Befreiungsgründe können hauptsächlich nur angesehen werden:

1. Bescheinigte oder nachgewiesene Krankheit
2. plötzlich eingetretene Familienverhältnisse, welche die Abwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Sonstige Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen als begründet anerkannt werden. Geschäftliche Hinderungsgründe kommen nicht in Betracht.

Die Übertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügende oder unentschuldigbare Fehlen oder Zuspätkommen und das vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Reg. Pol. Verordn. vom 30. 4. 06 mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtet sind alle männlichen Einwohner der Stadt vom 25. bis 32. Lebensjahr, also die Jahrgänge 1888 bis einschließlich 1895.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind die aktiven Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und die aktiven Militärpersonen einschl. der Gend.-Wachmeister, Geistlichen, Ärzte, Apotheker, Lehrer sofern sie keine Gehilfen halten und Lehrer.

Inbesondere sind ausdrücklich befreit sämtliche Bahnpostbeamten ohne Rücksicht auf die Art ihres Angestelltenverhältnisses und der im Lokomotiv und Bahnhofsdienst, sowie Maschinisten oder Maschinenwärter beschäftigten Eisenbahnbediensteten, sowie Mitglieder der Feuerwehr der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstätte.

Limburg, den 20. Juni 1920.

3(140)

Die Polizeiverwaltung.

### Freiw. Feuerwehr Limburg.

**Donnerstag, den 24. Juni, abends 7,30 Uhr**  
**Probe sämtlicher Züge.**

Die Führer werden gebeten wegen Neueinteilung der Pflichtfeuerwehr um 7 Uhr zu erscheinen.

—(140)

Das Kommando.

### Jagdverpachtung.

**Mittwoch den 14. Juli 1920,**  
**nachmittags 2 Uhr**

wird die hiesige Gemeindejagd, circa 272 Hektar groß, beginnend mit dem 22. September 1920, in dem Gemeindegemüsch zu Schwidershausen auf weitere 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Bedingungen können zu jeder Zeit nachmittags von 1 bis 3 Uhr auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Schwidershausen, den 20. Juni 1920.

Der Jagdvorsteher:

Mosbach

1(140)

**Piassavabesen, Reiserbesen, Kokosbesen, Rosshaarbesen, Handfeger, Kokosmatten, prima Scheuertücher Fensterleder, Schwämme, Raffiabast, sowie sämtl. Bürstenwaren**

in prima Friedensqualität, billigt

7(121)

**J. Schupp, Seilerei**

en gros

en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

## Tuberkulose-Ausstellung

zu Limburg (Lahn)

in der großen Turnhalle an der Marktstraße hinter dem Landgericht, veranstaltet von der Fürsorgestelle für Lungenkranke des Kreises Limburg in der Zeit vom **26. Juni bis 5. Juli 1920.**

**Feierliche Eröffnung: Samstag den 26. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr.**

Geöffnet: An Wochentagen von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr. Jeden Werktag von 11 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr und von 4 bis 5 Uhr ärztlicher Vortrag und Führung durch die Ausstellung. Für Vereine, Schulen usw. werden auf vorherige Bestellung (Fernsprecher 37 und 392) besondere ärztliche Vorträge und Führungen veranstaltet (für Vereine auf Antrag gegen ermäßigtes Eintrittsgeld oder freien Eintritt). Eintrittspreis: Für einmaligen Besuch 20 Pfg., Dauerkarten 1 Mk., für Schulen Eintritt frei. Eintrittskarten für Einzelbesucher nur an der Kasse.

Limburg, den 18. Juni 1920.

6(140)

### Der Ausstellungs-Ausschuss:

Schellen, Landrat und Vorsitzender.

**Dr. Baumeister**, Oberstaatsanwalt, Direktor **Becker**, Nassauer Bote, Postsekretär **J. Becker**, Vors. des Ortskartells des deutschen Beamtenbundes, Reg.- und Baurat **Boy**, Vorstand des Eisenbahn-Werkstättenamts A, **J. G. Brütz**, Vorsitzender der Allgem. Ortskrankenkasse des Kr. Limburg, Bürgermeister **Dr. Decher**, Hadamar, Fabrikant **C. Deldesheimer**, Limburg, Postdirektor **Ehrhard**, Reebn.-Rat **Eyring**, Vorsitzender des Turnvereins e. V. Limburg, Rechn.-Rat **Faust**, Vorsitzender der Krieger-Sanitätskolonne Limburg, Stadtpfarrer Domkapitular Geistl. Rat **Fendel**, Limburg, Domkap. Geistl. Rat **Dr. Fischbach**, Kreisschulinspektor **Fromm**, Graumann, Vorsitzender der Betriebs-Krankenkasse der Steingutfabrik **Staffel**, Hellebrand, Direktor der Westerwälder Chamotte- und Silikawerke **Elz**, Gymnasialdirektor **Dr. Jöris**, Limburg, **Franz C. Korkhaus**, Vors. des Vaterl. Frauenvereins Limburg, San.-Rat **Dr. Kremer**, Limburg, Bürgermeister **Dr. Krüsmann**, Limburg, Oberstleutnant a. D. **Martens**, Leiter des Versorgungsamts Limburg, Eisenbahndirektor **Melnecke**, Vorstand des Verkehrsamts Limburg, Gewerberat **Melnsner**, Geschäftsführer **E. Meister**, Limburg, **H. Meyer** für den Vorstand der Betriebs-Krankenkasse der Carlshütte **Staffel**, Landgerichtspräsident **de Niem**, Kreisschwester **Clara Neukum**, Hadamar, Dekan **Odenhaus**, Limburg, Bürgermeister **Pipberger**, Camberg, Reg.-Baumeister **Samer**, Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Limburg, Rektor **Stähler**, Elz, Vorsitzender des Ortskartells des deutschen Beamtenbundes, **H. Stiller**, Niederbrechen, Vors. des Kreisverb. im Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kreisrat Med.-Rat **Dr. Tenbaum**, Josef Urban, Limburg, Vorsitzender des Kartells der christl. Gewerkschaften, **J. Wellhöfer** für das Kartell der freien Gewerkschaften Limburg, Reg.- und Baurat **Wilke**, Vorstand des Eisenbahn-Werkstättenamts B Limburg, Lehrer **Wutke**, Wilsenroth, Vorsitzender des Kreisverbandes im Zentralverband der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen.

## Schafwolle

spinnt und färbt in eigenem Betriebe.

**Robert Drott,**

Limburg a. d. L., Frankfurterstr. 37. 6(137)

### Untarbeitende Dreschmaschine

(Lokomobile Lanz), Dreschwagen und Presse mit Selbstbinder, mit Rundschiff sofort preiswert zu verkaufen 8(140)

**Ph. H. Göring**, Autoverkehr, **Beclar**, Gölzasse 21.

## Lehrmädchen

für sofort gesucht.

7(140)

**A. Albert jr.,**

Obere Grabenstr. 10.

## Deutsche Worte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und Bodenreform

mit den Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Jugendwarte — Der Sonntag — Frauenzeitung und tägliches Unterhaltungsblatt.

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6.

### Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstsanweisung.

### Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei.**

Achtung! Achtung!

## Große Hausschwester Lotterie

**Ziehung 29. und 30. Juni 1920.**

Gewinnkapital: **100,000**

Hauptgewinn: **50,000**

Hauptgewinn: **10,000**

Loose empfiehlt und versendet zum Preise von **Mk. 3.60**, auch gegen Nachnahme.

Lotterie-Vorsteher

**Hubert Börsch**

**Hamburg-Barmbeck**

**Fuhlsbüttelerstr. 290.**

Für Loosehändler billige Bezugsquelle sämtlicher Loose zu Tagespreisen. 2(139)

Zum sofortigen Eintritt oder 1. Juli

**tüchtiges Mädchen**

geucht. 5(139)

**H. Gulberg,**

Limburg, Reumarkt 1.

### Tabakpflanzen

starke Freiland und Bkerte empfiehlt 16(138)

**W. Thul, Limburg**

Weierheimsr. 19.

Ein Wurf schöne

**Ferkel**

zu verkaufen. 4(140)

**Münz & Brühl**

Limburg.

## Die Verteuerung des Lebensunterhalts

Ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf vielen Gebieten ist die Kaufkraft des Volkes erschöpft und die meisten stehen vor der unumgänglichen Notwendigkeit, sich wehrende Einschränkungen aufzuerlegen. Es gibt aber Dinge, die man unter keinen Umständen missen möchte und die man nicht entbehren kann, will man sich nicht Schädigungen aussetzen. Dazu gehört auch die **heimatliche Zeitung**. Jede andere Zeitung kann eher entbehrt werden als das **Heimatblatt**, in dem nicht nur die großen und kleinen Ereignisse aus der Umgebung gesammelt und mitgeteilt werden, sondern auch alle Verordnungen und Bekanntmachungen enthalten sind, die die eigene Wirtschaft und Haushaltung angehen. Der „**Amliche Teil**“ des „**Limburger Anzeiger**“ ist darum ein richtiges Merkblatt sowohl für den Staats-, Kommunal- und Gemeindebeamten, wie für jeden Familienvater und Haushaltungsvorstand. Er bildet eine wesentliche Ergänzung zu den Nachrichten aus dem **politischen Leben**, die heute jeden Staatsbürger Mann und Frau interessieren. Der „**Limburger Anzeiger**“ stützt sich auf eine rasche und genaue Berichterstattung, die durch politische und wirtschaftliche Artikel auf höherer Feder eine vortreffliche Erläuterung erfährt. Daneben kommt auch das Gebiet der Unterhaltung zu seinem Recht. Ihm dienen die vermischten Abhandlungen und Betrachtungen aus aller Welt, die reichhaltige Samstagsbeilage und der Romantel, in dem in den nächsten Tagen mit dem spannenden Roman „**Lodernde Liebe**“ von Erich Edenstein begonnen werden wird.

**Bewahrt Euch Eure Heimatpresse!**

**Bestellt den „Limburger Anzeiger“**

zu haben in der

**Lehrverträge**

Kreisblatt-Druckerei